

Wenn du den Römerbrief, Kapitel 9, 10 und 11 liest, wirst du erkennen, wie tief und ernst die Dinge waren, über die der Apostel Paulus in Bezug auf seine jüdischen Brüder sprach. Er erklärte, wie die Gnade Gottes von ihnen hinweggenommen worden war – so sehr, dass selbst wenn man ihnen das Evangelium noch so klar verkündigt hätte, sie es dennoch nicht hätten annehmen können.

Nimm dir Zeit, lies diese Kapitel ganz in Ruhe. Wenn du nur oberflächlich liest, wirst du kaum etwas erkennen. Aber wenn du mit einem stillen Herzen liest und den Heiligen Geist bittest, dir zu helfen, dann wirst du begreifen, wie kostbar die Gnade ist, die uns, den Menschen aus den Nationen, gegeben wurde.

Paulus hatte so tiefe Erkenntnis darüber, dass er sagte, er trage große Traurigkeit und unaufhörliche Schmerzen in seinem Herzen wegen seiner Brüder – der Juden – Schmerzen des Alltags, weil er wusste, dass ihnen das Heil genommen worden war.

So weit ging es, dass er sogar wünschte – wenn es denn möglich

wäre –, selbst das Heil zu verlieren und von Christus getrennt zu werden, nur damit seine Brüder gerettet würden. Lies selbst:

Römer 9,1-3:

„Ich sage die Wahrheit in Christus und lüge nicht, wie mir auch mein Gewissen bezeugt im Heiligen Geist,

2 dass ich große Traurigkeit und unaufhörlichen Schmerz in meinem Herzen habe.

3 Denn ich selbst wünschte, verflucht und von Christus getrennt zu sein für meine Brüder, meine Verwandten nach dem Fleisch.“

Solche Worte spricht man nicht leichtfertig aus. Aber das Mitleid mit anderen und der Schmerz, den man im Herzen trägt, drängen einen dazu, so zu reden. Nicht weil man es wirklich so will – sondern weil man es täte, *wenn es möglich wäre*. Es ist wie bei einem kleinen Kind, das einen schweren Unfall hatte, im Schmerz zittert und weint – als Elternteil würdest du dir wünschen, selbst diese Schmerzen zu tragen, statt es so leiden zu sehen.

So war es bei Paulus: Er wünschte, wenn es irgendwie möglich wäre, selbst verstoßen zu werden (zum „Bastard“ erklärt, von Christus getrennt), nur damit seine jüdischen Brüder das Evangelium annehmen und gerettet würden. Aber es war

unmöglich.

Viele wissen nicht, dass zur Zeit der ersten Gemeinde nur sehr wenige Juden das Evangelium annahmen – obwohl Millionen es hörten. Deshalb sagt Paulus später:

Römer 9,27:

„...Wenn auch die Zahl der Söhne Israels wäre wie der Sand am Meer, so wird nur der Rest gerettet werden.“

Nur sehr wenige wurden gerettet. Und er fügte hinzu, dass wenn Gott nicht einen „Rest“ übriggelassen hätte, sie wie Sodom und Gomorra geworden wären – das heißt, kein einziger Jude dieser Zeit hätte das Heil gefunden.

Und all das geschah, weil sie die Gnade des Heils, die Jesus Christus ihnen brachte, ablehnten und eigene Wege suchten, Gott zu finden – während sie Christus beiseiteschoben. Dadurch wurde die Tür der Gnade über ihnen verschlossen. Deshalb konnten sie, so eifrig sie auch waren, den Weg der Gnade nicht sehen, weil sie Christus abgelehnt hatten (vgl. Lukas 13,34–35). Genau das sagt Paulus in Kapitel 10:

Römer 10,1-2:

„Brüder, meines Herzens Wunsch und mein Flehen zu Gott für sie ist, dass sie gerettet werden.

2 Denn ich gebe ihnen das Zeugnis, dass sie Eifer für Gott haben, aber ohne Erkenntnis.“

Dieses Problem besteht bis heute. Fast 2000 Jahre sind vergangen, und doch ist die Tür der Gnade für sie noch nicht geöffnet worden. Und das alles, damit wir – die Heiden – die Gnade empfangen konnten.

Doch am Ende offenbarte Gott Paulus ein Geheimnis, das auch wir kennen sollen: Es wird eine Zeit kommen, in der Gott sich wieder über Israel erbarmen wird. Und wenn dieser Zeitpunkt gekommen ist, dann sollen wir wissen, dass die Geschichte damit abgeschlossen ist: Wenn dann ein Mensch aus den Nationen nicht in Christus ist, wird es zu spät sein. Lies:

Römer 11,25-26:

„Denn ich will nicht, Brüder, dass euch dieses Geheimnis unbekannt bleibe, damit ihr euch nicht selbst für klug haltet: Verstockung ist einem Teil Israels widerfahren – bis die Vollzahl der Heiden eingegangen ist.

26 Und so wird ganz Israel gerettet werden, wie geschrieben steht: „Der Erlöser wird aus Zion kommen, er wird die Gottlosigkeit von Jakob abwenden.“

Frag dich: Wenn die Juden seit 2000 Jahren das Angesicht Gottes suchen und es nicht finden – wie viel weniger werden wir es finden, wenn die Gnade von uns genommen wird? Und alles deutet darauf hin, dass ihre Zeit sehr nahe ist. Ihr Staat ist bereits 1948 wiedergeboren worden – was, glaubst du, hindert Gott noch, sich ihnen zuzuwenden? Tag und Nacht stehen sie an der sogenannten „Klagemauer“, rufen zu Gott, er möge sie erlösen. (Das waren die Schmerzen des Apostels Paulus.) Doch der Herr wartet ein wenig – um meinetwillen und um deinetwillen.

Eines Tages wird Gott ihr Rufen hören. Die Tür der Gnade wird sich für sie öffnen – und für uns schließen. Das ist der Moment, von dem Jesus sprach: wenn der Hausherr aufsteht und die Tür verschließt, und die draußen stehen und klopfen, aber der Herr sagt: „Ich kenne euch nicht“ (Lukas 13,25–28). Auf Erden wird dann Weinen und Zähneknirschen sein.

Darum, wenn wir diese Worte hören, sollten wir uns prüfen: Sind wir wirklich in Christus? Oder sind wir lau?

Wenn du das Evangelium hörst und immer noch schwankst, dann komm jetzt mit ganzem Herzen hinein. Hör auf, zwischen zwei Meinungen hin- und herzuschwanken – die Zeit vergeht, und wir leben in den letzten Tagen. Wenn diese Tür einmal geschlossen ist, wird sie nie wieder geöffnet.

Maranatha.

Share on:
WhatsApp